Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 12

Artikel: Jacob Burckhardt über die Astrologie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-498462

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. M. Cay

Damit Gebrechliche einmal auf eigenen Füßen stehen können, ist vieles nötig: Behandlung, Schulung, technische Behelfe, gute Berufsausbildung.

Die Ostersammlung Pro Infirmis 1959 hilft diese Vorbedingungen schaffen.

Postcheckkonto «Pro Infirmis» in jedem Kanton, Hauptkonto VIII 23 503

Jacob Burckhardt über die Astrologie

«Wer noch die Augen offen behielt, sah die Nichtswürdigkeit des ganzen Betruges ein und konnte ihn handgreiflich nachweisen. Wie sollten die Konstellationen irgendeine bestimmte durchgehende Schicksalsbedeutung haben können, da sie ja zu derselben Stunde für den Beobachter in Mesopotamien ganz anders sich gestalten als an der Donau oder am Nil? Warum haben die Menschen, die zu derselben Stunde geboren werden, nicht dasselbe Schicksal? Warum soll die Konstellation der Geburt den Vorzug haben vor derjenigen der Empfängnis? Warum schützt die größte Verschiedenheit der Geburtsstunde nicht vor ganz gleichartigem Untergang, zum Beispiel bei Erdbeben, Eroberung, Sturm auf der See u. dgl.? Und soll sich das vorgebliche hohe Sternenfatum etwa auch auf Fliegen, Würmer und anderes Ungeziefer ausdehnen? Es wird sogar nicht ohne Ahnung gefragt, ob es nicht noch mehr Planeten geben möchte als die (damals) bekannten. Und zuletzt geben alle besonnenen Menschen zu, daß es gar kein Glück sei, die Zukunft zu wissen, und jedenfalls ein Unglück, etwas Falsches darüber zu erfahren.»

Aus dem Buch ‹Die Zeit Konstantins des Großen›.